



TITELBILD: REHAB BASEL, FRANZÖSISCHER HOF

Editorial

Stephan Bachmann 2 / 3

Schwerpunkte

Die Ampel – (R)Evolution des Wirbelsäulenmobilisations-Konzepts
Holger Lochmann, Barbara Schürch, Florian Erzer, Christian Huber, Margret Hund-Georgiadis 4 / 5

Abteilung Übungswohnen, *Kerstin Hug, Barbara Grauwiler* 5 / 6

Das REHAB Basel und die Psychiatrie, *Peter Buess, David Fischer* 7 / 8

Verabschiedung Xavier Jordan, *Margret Hund-Georgiadis* 8

Tagung im REHAB Basel «Der Patient zwischen Akutmedizin und Rehabilitation»
Vera Bouverat 9 – 11

Qualitätsmanagement, *Kurt Hildebrandt, Christoph Wagner* 12

Anlässe, *Nelly Leuthardt* 14 – 17

Förderverein pro REHAB, *Olga Sutter, Beatrice Schindler* 18 / 19

Stiftung pro REHAB Basel, *Christine Kilcher* 20 / 21

Bilanz, Erfolgsrechnung, Kennzahlen, *Claudia Frey* 22 – 26

Partner, Konsiliardienste 27

Leistungsauftrag, Kooperationen, Mitgliedschaften 28

Gremien: Kader, Geschäftsleitung, Verwaltungsrat 30 / 31



Das Jahr 2018 rückt näher

Zentrales Thema für die Rehabilitationskliniken: ST REHA

Das Jahr 2012 war mit der Einführung der neuen Spitalfinanzierung bekanntlich für alle Schweizer Kliniken ein bedeutsames Jahr. Seit drei Jahren werden die stationären Leistungen von den Kantonen (mind. 55%) bzw. den Krankenversicherern (max. 45%) getragen, unabhängig davon, ob es sich um ein öffentliches Spital oder um eine private Klinik handelt. Grundlage ist die Aufnahme auf die Spitalliste bzw. ein Leistungsauftrag des Standortkantons. Insbesondere für die Akutspitäler war die Veränderung im 2012 gross, da gleichzeitig für die Akutsomatik die Fallkostenpauschalen (diagnosis related groups, DRG's) eingeführt wurden.

Für den Bereich der Rehabilitation gelten die diagnosebezogenen Fallkostenpauschalen nicht. Deshalb wurde von den zuständigen Organen, SwissDRG AG und dem Spitalverband H+ in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), frühzeitig das Projekt ST REHA gestartet. Hier geht es um die Entwicklung von Patientenklassifikationssystemen (PCS) für die jeweiligen Bereiche der Rehabilitation. Grundlage dieser PCS bilden schweregradbereinigte Tagespauschalen. Anfänglich war die Einführung von ST REHA auf 2015 vorgesehen. Die Verantwortlichen haben sinnvollerweise die Einführung auf 1.1.2018 verschoben, damit für die Projektleitung und die Rehabilitationskliniken genügend Zeit bleibt, um mit der notwendigen Seriosität die Vorbereitungsarbeiten zu erledigen. Auch das REHA Basel engagiert sich aktiv bei diesen Projektarbeiten.



Es ist für unsere Klinik mit dem hochspezialisierten Angebot in der Behandlung und Rehabilitation von Menschen mit einer Hirnverletzung oder Querschnittlähmung äusserst wichtig und von zentraler Bedeutung, dass unsere Leistungen auch unter dem neuen Tarifsystem ST REHA adäquat abgebildet werden.

Tiergestützte Therapie bereits etabliert

Mit der Eröffnung des Therapie-Tiergartens Eckenstein-Geigy im 2013 hat das REHAB Basel die Bedeutung der tiergestützten Therapie in der ganzheitlichen Rehabilitation unterstrichen. Die tiergestützte Therapie hat sich im 2014 bereits bestens im Klinikalltag etabliert und wir verfügen damit über ein weiteres innovatives Angebot in unserem Leistungsspektrum.

Innovation gehört zu unserer Geschichte – auch in Zukunft

Wachkoma-Station, Wund-Treffpunkt, neurologische Tagesklinik, Schluckzentrum sowie die Umsetzung des Konzepts zur Behandlung von ALS-Patientinnen und MS-Patienten in enger Zusammenarbeit mit dem Universitätsspital Basel, unserem zentralen Kooperationspartner. Dies und die tiergestützte Therapie sind einige der Innovationen in der Erweiterung des Leistungsangebots des REHAB Basel in den letzten Jahren. Im 2014 wurde das stationäre Leistungsangebot Übungswohnen neu strukturiert und weiter entwickelt. Lesen Sie dazu mehr auf den Seiten 5 ff. Weitere Innovationen sind bereits angedacht. Wir fokussieren uns dabei auf das, was wir sind und immer waren: Eine Klinik für Neurorehabilitation und Paraplegiologie.



Stephan Bachmann, Direktor





Die Ampel – (R)Evolution des Wirbelsäulenmobilisations-Konzepts

Welche Lagerungs- und Mobilisierungsrichtlinien gelten für Patientinnen und Patienten nach Wirbelsäulenoperationen in der unmittelbaren postoperativen Rehabilitationsphase? Was müssen die Rehabilitationsmediziner und -teams von den Operateuren wissen, um die Patientin bzw. den Patienten richtig fördern zu können?

Seit der DMGP 2014 (Tagung der Deutschsprachigen Medizinischen Gesellschaft für Paraplegologie) hat eine interprofessionelle Task Force im REHAB Basel das seit über zehn Jahren standardisierte restriktive Konzept für die Wirbelsäulenmobilisation (Rotpunkt-Schema) neu evaluiert und die Behandlungsrichtlinien, in Anlehnung an Inputs aus dem Ärztekreis der DMGP 2014 und aktuelle operative Standards, angepasst. Entstanden ist aus dieser Arbeit das einprägsame Ampel-Schema. Es wurde im September 2014 im REHAB Basel eingeführt und hat die Freiheitsgrade für Patientinnen und Patienten nach Wirbelsäulenoperationen im Übergangsbereich von Brust- und Lendenwirbel strukturiert erhöht.

Seit der Einführung der Ampel in den Behandlungsalltag des REHAB Basel war der traditionell sehr strikte und einschränkende Rotpunkt nur bei einem von 12 Erstrehabilitationspatienten erforderlich. Die übrigen Patientinnen und Patienten erhalten neu als «Gelbpunkt»-Patienten grosse Zugeständnisse bezüglich Selbstständigkeit/ADL (Activities of Daily Living) und Mobilisation. Zuletzt gibt der «Grünpunkt» nach Aufhebung aller Restriktionen den Patientinnen und Patienten freie Fahrt in ein selbstbestimmtes Leben mit Instruktionen für ein rückenschonendes Verhalten.

Die geänderten Mobilisierungsrichtlinien hatten in der Evaluation des ersten Halbjahres nach Umsetzung massgebliche Einflüsse auf den Rehabilitationsverlauf und die Motivation der Patientinnen und Patienten: Sie konnten signifikant früher Selbstständigkeit in ADL-Funktionen rund um ihre Körperpflege erreichen. Dies mit positivem Einfluss auf die Gesamtstimmung,

die Krankheitsverarbeitung sowie die stationär erforderliche Behandlungszeit. Unerwünschte Effekte wie z.B. Muskelatrophie, Schmerzen etc. werden in ihrer Ausprägung derzeit evaluiert.

*Dr. med. Holger Lochmann, Barbara Schürch, Florian Erzer, Dr. med. Christian Huber,
PD Dr. med. Margret Hund-Georgiadis*

Abteilung Übungswohnen

Am 1. Oktober 2014 war es soweit: Die Abteilung Übungswohnen wurde eröffnet. Schon früher standen einzelne Zimmer zur Verfügung, aber die Patientinnen und Patienten gehörten noch zu den vorherigen Stationen. Neu ist das Übungswohnen eine eigenständige Station mit sechs Einzelzimmern. Es steht hirnerkrankten und querschnittgelähmten Patienten am Ende der stationären Rehabilitation kurz vor Austritt nach Hause offen.

Bis zum Übertritt ins Übungswohnen haben die Patientinnen und Patienten schon viel geleistet, gekämpft und Fähigkeiten zurück erlangt, die eine nächste Rehabilitationsstufe ermöglichen. Das Ziel der letzten Phase ist klar: Der Alltag, der zu Hause erwartet wird, soll möglichst selbstständig bewältigt werden können.

Schnell wird den Patientinnen und Patienten bewusst, dass sie auf der neuen Station im zweiten Stock ein Stück der langersehnten Freiheit zurückerhalten haben. Aber auch die Anforderungen im neuen Setting steigen. Sie wachen morgens ohne eine Pflegefachperson auf, die den Vorhang zurückschiebt, sie beim Aufstehen und der Körperpflege unterstützt. Das Essen steht nicht schon bereit, sie holen es sich selbstständig in der Stationsküche, kochen Kaffee und räumen den Tisch danach wieder ab.



Weitere Aufgaben und Ziele werden individuell besprochen und richten sich nach den Bedürfnissen und der jeweiligen Situation der Patientinnen und Patienten. So ist beispielsweise das Benutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln ein Schwerpunkt, um später selbstständig zu den ambulanten Therapien oder in die Tagesklinik zu gelangen. Auch das Planen und Zubereiten eines Mittagessens inklusive Einkaufen kann Inhalt sein. Die wöchentlich stattfindende Kochgruppe bietet dazu, sowie für Ziele im Partizipationsbereich, einen guten Rahmen. Es können auch Vorbereitungen für den beruflichen Wiedereinstieg getroffen werden. Übergeordnet sollen die Patientinnen und Patienten sich mit der jetzigen und zukünftigen Tages- und Wochenstruktur auseinandersetzen. Sie werden dabei therapeutisch begleitet. Neben den

neuen Herausforderungen hat das bekannte Behandlungsprogramm aller Professionen nach wie vor einen festen Platz in dieser Rehabilitationsphase.

Bei Austritt verlassen die Patientinnen und Patienten das REHAB Basel mit vielen Erfahrungen und Erlerntem, die sie über die gesamte Rehabilitationszeit gesammelt haben. Im Übungswohnen wird die Brücke zwischen stationärem Aufenthalt und dem Leben zu Hause mit den letzten Bausteinen fertiggebaut mit dem Wunsch, dass unseren Patientinnen und Patienten der Neustart gut gelingt.

*Dr. med. Kerstin Hug / Barbara Grauwiler
Leitung Übungswohnen*

Das REHAB Basel und die Psychiatrie

Im Mittelpunkt des REHAB Basel steht die neurologische und paraplegiologische Rehabilitation von verletzten Menschen. Viele verschiedene körperliche Funktionen gilt es zu trainieren, zurück zu gewinnen. Die Wochen und Monate im REHAB Basel sind geprägt von harter Arbeit und oft von vielen erfreulichen Fortschritten. Verzahnt mit allen körperlichen Problemstellungen ist die Psyche des Menschen. Wieder gehen zu lernen, ist eine körperliche Herausforderung – aber zugleich auch eine intensive psychische Aufgabe. Oft ist ein Rehabilitationsprozess von intensiven Gefühlen begleitet. Natürlich ist eines der stärksten Gefühle die Hoffnung, aber oft genauso stark ist die Angst, sind Gefühle von Verzweiflung, Hilflosigkeit, Ohnmacht. Ein ganz wichtiges, oft unterschätztes Gefühl ist die Scham. Alle diese Kräfte spielen in einem langen Rehabilitationsprozess mit. Und natürlich kommt hinzu, dass gegenüber einem neuen, akuten Problem (Motorradunfall, Sauerstoffmangel im Hirn) vorbestehend eine alte psychische Problematik mitgebracht werden kann. Deshalb stehen im REHAB Basel Körper und Psyche in gleichem Mass im Vordergrund.

Ein grosses Team von Psychologinnen und Psychologen arbeitet im REHAB Basel, welches auf der einen Seite neuropsychologische Abklärungen macht, andererseits für neuropsychologische Behandlungen und in vielen Fällen für Psychotherapie verantwortlich ist. Die Psychotherapie ist im REHAB ein wichtiger Bestandteil. Weil neben den körperlichen Problemen, oder auch als Folge derselben, ernsthafte psychische Erkrankungen auftreten können, ist auch regelmässig eine psychiatrische Begleitung nötig. Aus psychiatrischer Sicht wird wiederum zuerst eine Abklärung vorgenommen und wenn nötig eine psychiatrische Behandlung in die Wege geleitet. Oft wird dabei besonders auf die körperliche Problemstellung (neurologische Schädigung, Hirnverletzung) Rücksicht genommen; das heisst die Devise lautet: So wenig Psychopharmaka wie möglich, am besten keine. Die psychiatrische Begleitung



wird durch Dr. Peter Buess (Praxis in Allschwil) und durch Dr. David Fischer (Basel) gewährleistet. Dr. Fischer ist für stationäre Patientinnen und Patienten zuständig, Dr. Buess für ambulante Abklärungen und Behandlungen. Diese beiden konsiliarpsychiatrischen Fachärzte schätzen die seit Jahren sehr gute Zusammenarbeit mit allen anderen Spezialistinnen und Spezialisten sehr. Im REHAB Basel herrscht ein Teamgeist, der Behandlungen von hoher Qualität erlaubt. Sich in einem solchen Rahmen engagieren zu können, ist sehr anregend und ermutigend.

Drs. Peter Buess und David Fischer, Konsiliarärzte Psychiatrie

Dr. Xavier Jordan wird ärztlicher Leiter Paraplegie im CRR Sion

Nach zehn Jahren hat Oberarzt Dr. Xavier Jordan das REHAB Basel per Ende August verlassen, um als Stv. Chefarzt die ärztliche Leitung im Querschnitt-Zentrum der SUVA-Klinik (Clinique romandie de réadaptation) in Sion zu übernehmen. Er trat damit die Nachfolge von Dr. Al-Khodairy an, der die Leitung der Paraplegiologie abgegeben hat. Dr. Xavier Jordan war ein geschätzter und tatkräftiger Mitarbeiter, der sich über viele Jahre engagiert für die Versorgung unserer Querschnitt-patientinnen und -patienten eingesetzt hat. Das REHAB Basel dankt ihm für seine langjährigen Dienste und wünscht ihm viel Freude und Erfolg auf seinem Weg und der gesamten Familie viel Glück bei der Heimkehr ins geliebte Wallis.

PD Dr. med. Margret Hund-Georgiadis, Chefärztin

«Der Patient zwischen Akutmedizin und Rehabilitation – Chancen, Stolpersteine und Wege zum Ziel»

Rückblick auf die Tagung zum Thema Hirnverletzung
REHAB Basel, 30. Januar 2014

130 Fachleute aus Akutmedizin und Rehabilitation trafen sich im REHAB Basel, um gemeinsam Schnittstellen und Stolpersteine in der Behandlung von Patientinnen und Patienten zu beleuchten.

Acht Referentinnen und Referenten aus den Bereichen Medizin, Pflege, Ethik und Gesundheitsökonomie legten dabei ihre Anforderungen für eine erfolgreiche Behandlung der Patientinnen und Patienten vom Akutstadium bis hin zur Entlassung aus der Rehabilitation dar:

«Von der Intensivstation in die Rehabilitation: Wie, wann und wie schnell?»

Prof. Dr. med. H. Pargger, Chefarzt Operative Intensivstation des Universitätsspital Basel

«Mit Kanüle und Katheter in die Reha? Voraussetzungen und Co-Faktoren für eine wirksame Rehabilitation.»

PD Dr. med. M. Hund-Georgiadis, Chefärztin REHAB Basel



«Kommunikation mit Patienten und Angehörigen: Wie kann dies gelingen in der Hektik des Akutspitals?»

Prof. Dr. med. A. Kiss, Chefarzt Psychosomatik, Universitätsspital Basel

«Der Patient zwischen Akutmedizin und Rehabilitation: Eine kommunikative Herausforderung für alle Beteiligten».

Dr. med. HP. Rentsch, ehemaliger Chefarzt Neurorehabilitation Luzern

«Zusammenarbeit mit Rehabilitationskliniken aus Sicht des Akutspitals – Chancen und Stolpersteine».

Dr. med. P. Lessing, EMBA HSG, Bereichsleiter Chirurgie Universitätsspital Basel

«Kooperation, Dialog und Transparenz – Erfolgchancen für eine wirtschaftliche, zweckmässige und wirksame Rehabilitation».

M. Güntensperger, Admin. Direktor, Zürcher Höhenklinik Wald

«Ethische Aspekte auf der Intensivstation auf dem Weg in die Rehabilitation».

A. Lehmann, BNS, MAS, Stationsleitung Intensivstation Universitätsspital Basel

«Ethischer Diskurs in der Rehabilitation».

PD Dr. theol. M. Zimmermann-Acklin

Kampf ums Überleben

Nach einer Einleitung in die Behandlung auf der Intensivstation zeigte der Intensivmediziner Prof. Pargger auf, wie schnell es zu lebensbedrohlichen Situationen kommen kann und wie aufwändig und langwierig auch mit optimalen technischen Möglichkeiten der Kampf ums Überleben einer Patientin oder eines Patienten sein kann. Aufgrund der Fortschritte der technischen Hilfsmittel überleben immer mehr Patienten, deren «neurologisches Outcome» aber zu diesem Zeitpunkt nur schwer abzuschätzen ist.

Verlegung in die Rehaklinik

Nach Verlegung in eine Rehabilitationsklinik sind dann teils noch offene, allerdings nicht mehr lebensbedrohliche Baustellen vorliegend, welche es im Verlauf zu beheben gilt und welche den Rehabilitationsprozess mehr oder minder beeinträchtigen. Zudem wurde wieder klar, dass es für die fallführende Person sehr schwierig sein kann, bei einer annähernd uferlosen Datenmenge und Dokumentationspflicht jeder Einzelheit den Überblick für das Wesentliche nicht zu verlieren und dieses dann kurz und prägnant zusammenzufassen für das nachbe-

handelnde Team. Trotz viel moderner Diagnostik bleibt es auch heute eine Herausforderung, gut abzuschätzen, in welchem Umfang eine Patientin oder ein Patient nach einer spezifischen Hirnläsion verloren gegangene Funktionen zurückerlangen kann.

Kommunikationsstrategie

Der zweite Themenblock widmete sich der Kommunikation. Viele Gespräche mit Angehörigen sind zum Zeitpunkt einer Angst um den Verlust eines geliebten Menschen sehr schwierig. Hier hilft eine klare, einfache Kommunikation, die viel Raum für Angehörige und Betroffene lässt und keineswegs die Ärztin bzw. den Arzt als alleinige Dozenten sieht. Was haben Patientinnen bzw. Patienten und Angehörige wirklich vom Gesagten verstanden? Wie sind schwierige Mitteilungen möglich? Wie können Behandelnde professionell mit Trauer und Emotionen umgehen und Patienten und Angehörige auch in schwierigsten Situationen unterstützen? Kurze Gespräche, verbindliche Rückversicherungen zum Verständnis und engmaschige, verlässliche Betreuung wurden hier als hilfreiche Strategie vermittelt.

Finanzierung

Einen weiteren Schwerpunkt stellten dann betriebsökonomische Aspekte dar. In diesem Zusammenhang wurden auch

Folgen der DRG-Einführung diskutiert mit der Frage, ob der einzelne Patient durch Fallpauschalen nicht mehr dieselbe qualitativ hochstehende Behandlung erhält, die ihm zustehen würde. Ansätze hierfür konnten in der Tat aufgezeigt werden. Ethische Fragen mit Fallbeispielen zeigten schwierige Entscheidungsfindungen im Klinikalltag auf. Wie können Behandlungsteams dem schwer betroffenen Patienten gerecht werden? Welchen Stellenwert haben Patientenverfügungen? Beim Versuch, das Richtige zu tun und Entscheidungen nach dem mutmasslichen Willen der Patientin bzw. des Patienten zu fällen, zeigte sich, dass Patientenverfügungen nur ein Entscheidungsraster vorgeben. Gleichwohl braucht es klare Entscheidungsregelungen in vielen Behandlungsfragen.

Lösungsansätze

Zahlreiche Rückmeldungen zeigten auf, wie wichtig und aktuell das Thema im heutigen Behandlungsalltag ist. Das REHAB Basel hofft, wichtige Fragen der Zusammenarbeit zwischen Akutspitälern und Rehabilitationskliniken aufgeworfen und erste Lösungsansätze aufgezeigt zu haben.

Dr. med. Vera Bouverat, FMH Neurologie, Oberärztin und OK-Mitglied der Tagung zum Thema Hirnverletzung REHAB Basel



Qualitätsmanagement

Auch im 2014 wurden kontinuierlich Verbesserungen vorgenommen aufgrund diverser Hinweise aus der Befragung der Patientinnen und Patienten (PZ Benchmark), aus den Messungen des Nationalen Vereins für Qualitätsentwicklung (ANQ), aus dem Critical Incidents Reporting System (CIRS) und aus dem Managementsystem QM REHAB.

Im Weiteren ging es darum, die anstehenden Audits im 2015 durch die SWISSREHA, der Vereinigung der führenden Rehabilitationskliniken sowie durch H+ (Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz) vorzubereiten.

Das Jahr 2014 war auch personell im QM bedeutsam. Hansjörg Lüthi hat nach knapp 20-jähriger Tätigkeit eine neue Herausforderung als Leiter eines Alterszentrums angenommen. Herr Lüthi hat das QM mit grossem Engagement und Sachverstand aufgebaut. Das REHAB Basel dankt ihm für seine ausgezeichnete Arbeit. Im März 2014 hat Kurt Hildebrandt seine Nachfolge als Leiter QM angetreten. Er übt gleichzeitig auch die Funktion des Sicherheitskoordinators aus. Aufgrund zunehmender Aufgaben (ANQ, Zertifizierungen, Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz, ST REHA usw.) wurde eine zweite Teilzeitstelle geschaffen. Im Herbst 2014 hat Christoph Wagner als Stv. Leiter QM seine Tätigkeit aufgenommen. Er wirkt zudem als Projektleiter ST REHA.

Aufgrund ihrer Kenntnisse und Erfahrungen übernehmen beide im Auftrag der Direktion auch wichtige Aufgaben in der Weiterentwicklung des Klinik-Informations-Systems (KIS).

Kurt Hildebrandt, Leiter Qualitätsmanagement

Christoph Wagner, Stv. Leiter Qualitätsmanagement

REHAB BASEL





18. Februar 2014 – Podium Partnerschaft und Sexualität

Die Moderatorin Sonja Hasler (SRF) unterhielt sich mit Michael Fässler, ehemaliger Mister Handicap; Nationalrätin Maya Graf; Isabelle Kölbl, Sexualbegleiterin; Peter Wehrli, Leiter Zentrum für selbstbestimmtes Leben, Zürich; Andrea von Büren, Rollstuhlsportlerin und Dr. Xavier Jordan, Oberarzt REHAB Basel über die Rolle der Behinderung in der Partnerschaft. Haben es Menschen mit einer Behinderung schwerer, einen Partner oder eine Partnerin zu finden? Sollte es behindertengerechte Bordelle geben? Rund 150 Gäste fanden sich im REHAB Basel ein. Es wurde heftig über Tabus diskutiert und dass das Thema Sexualität vermehrt in der Öffentlichkeit besprochen werden sollte.



15. März 2014 – Mensch-Tier-Tagung im REHAB Basel

Die erste Schweizer Tagung zur Mensch-Tier-Beziehung stand an und diese fand erst noch im REHAB Basel statt. Diese Chance verdankt das REHAB Basel PD Dr. Dennis Turner, Gründer des Instituts für interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung, IEMT, und Dr. Karin Hediger, Forschungsleiterin tiergestützte Therapie im REHAB Basel. Hochkarätige Vertreter aus der Schweiz und internationale Referentinnen und Referenten aus Deutschland, Österreich und den USA haben neue Forschungsergebnisse aufgezeigt und ihre Erfahrungen aus der Praxis geschildert. Der rege Austausch und das Interesse am Konzept des Therapie-Tiergartens Eckenstein-Geigy im REHAB Basel haben einmal mehr gezeigt, wie wichtig die Vernetzung zwischen den Spezialisten ist und dass das REHAB Basel dazu eine Plattform in der Schweiz bietet.

August 2014 – Wandertag

Wie jedes Jahr im August organisierte das REHAB Basel an zwei Donnerstagen einen Wandertag für die Mitarbeitenden. Diesmal führte die Tour rund um den im 16. Jahrhundert trockengelegten Seewener-See. Ergänzt wurde der Tag mit einem interessanten Besuch im Museum für Musikautomaten. Der einstündige Rundgang gestattete den Besucherinnen und Besuchern einen umfassenden Einblick in die faszinierende Welt der Musikdosen und -automaten.



24. September 2014 – Podium Aging

Geht es darum, sich mit Hilfsmitteln eine bessere Lebensqualität zu erschaffen, haben Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer gegenüber den Fussgängern, welche in die Jahre kommen, einen Erfahrungsvorsprung. Im Buch «Warum das Leben weiter geht – auch im Alter und mit Behinderung» zeigen Menschen im Rollstuhl auf, dass es beim Prozess des Alterns darum geht, dem Alter entsprechend zu leben und auch mit Einschränkungen Lebendigkeit und Lebensfreude zu bewahren. Die Diskussion hat gezeigt, wie wichtig es ist, sich vor Neuem nicht zu verschliessen und Hilfe anzunehmen. Angesprochen wurden aber auch Defizite wie Mangel an behindertengerechtem Wohnraum. Hier besteht noch grosser Handlungsbedarf, wie Philipp Waibel, Leiter Gesundheitsdienste Basel-Stadt und zuständig für die Umsetzung von 55+ – Basler Alterspolitik, feststellt. Simon Hitzinger, querschnittgelähmt seit 2011, macht sich mit seinen 21 Jahren noch keine Gedanken über das alt werden. Der Unfall hat ihn reifer gemacht, und für ihn ist die richtige Einstellung zum Leben wichtig.





7. Oktober 2014 – Zertifizierung Therapie-Tiergarten Eckenstein-Geigy

Ein grosser Tag für das Team des Therapie-Tiergartens.

Vertreter von «Kleintiere Schweiz» waren zu Gast im REHAB Basel. Neben einer internen Weiterbildung stand die Zertifizierung des Therapie-Tiergartens auf dem Tagesprogramm. Eine Zertifizierung bedeutet, dass die Kleintiere vorbildlich gehalten und betreut werden und dass die Stallungen und die Aussenanlage mehr bieten als das gesetzliche Minimum. Die Experten von «Kleintiere Schweiz» waren von der gesamten Anlage des REHAB Basel vollends begeistert und bei der Befragung bewiesen die Mitarbeiterinnen ihr Fachwissen. Sie durften dann auch die Auszeichnung von Toni von Arb, Leiter Zertifizierung, entgegennehmen.

6. ALS-TAG LEBENSQUALITÄT MIT ALS?!

Samstag, 25. Oktober 2014, 9.30 bis 16.15 Uhr
REHAB Basel, Zentrum für Querschnittgelähmte und Hirnverletzte

25. Oktober 2014 – ALS-Tagung

ALS Schweiz und die Schweizerische Muskelgesellschaft führten ihre 6. ALS-Tagung im REHAB Basel durch. Der Anlass bot Fachpersonen, Betroffenen und Angehörigen vertiefte Informationen über die Krankheit ALS. Im Mittelpunkt standen Wissensvermittlung, Erfahrungsaustausch und Ermutigung zu einem Leben mit ALS.

24. November 2014 – Besuch des Regierungsrates Dr. Lukas Engelberger

Am 24. November 2014 war der neu gewählte Regierungsrat und Gesundheitsdirektor Basel-Stadt, Dr. Lukas Engelberger auf Antrittsbesuch im REHAB Basel. Der Nachfolger des langjährigen Gesundheitsdirektors und ehemaligen GDK-Präsidenten Dr. Carlo Conti zeigte sich sehr beeindruckt von der Arbeit, welche im REHAB Basel geleistet wird.



28. und 29. November 2014 – Teilnahme an der Swiss Handicap Messe '14 in Luzern

Ein fröhliches Wiedersehen erwartete das REHAB Basel-Team in den Messehallen von Luzern. Nach dem grossen Erfolg der Erstausgabe der Swiss Handicap Messe im Jahr 2013 war das REHAB Basel auch im Berichtsjahr mit einem grossen Stand und vielen Aktivitäten präsent. Unter dem Schwerpunkt «Rehabilitation von Menschen mit einer Hirnverletzung» konnten sich die Messebesucherinnen und -besucher davon überzeugen, wie wichtig die kreativen Therapieformen sind. Dazu gehören vor allem die Mal- und Musiktherapie. So ist Nadine Koller, ehemalige Wachkoma-Patientin, durch die Maltherapie zu ihrer grossen Leidenschaft – dem Malen – gekommen (www.nakoart.ch). Auch die Musiktherapie nimmt in der ganzheitlichen Rehabilitation einen wichtigen Platz ein. Das konnte Mireille Lesslauer, Musiktherapeutin im REHAB Basel, mit dem sogenannten «Klangbett» eindrücklich aufzeigen. Grosse und kleine Messebesucher durften sich auf das Klangbett legen, sich den Vibrationen und Klängen hingeben und sich für einen kurzen Augenblick entspannen.



Direkthilfe für Patientinnen und Patienten

Der Förderverein pro REHAB betreibt gemäss seinen Statuten direkte Patientenhilfe. So konnten auch im Berichtsjahr wieder Gelder zur Unterstützung gesprochen werden. Es wurden Beiträge an Fahrtkosten, Sportpässe und Krankenkassen-Selbstbehalte geleistet, sowie auch kleine Umbaumaassnahmen finanziert und Kosten für Therapien, Medikamente und Hilfsmittel (wie Rollstühle, Rollator und Schuheinlagen) übernommen.

Generalversammlung

Mit einem Referat von Barbara Schiller und Vanessa Harfensteller zum Thema «Einbezug des Therapie-Tiergartens Eckenstein-Geigy in die Physiotherapie» ist die Generalversammlung am 29. April 2014 eröffnet worden. In ihrem Beitrag erläuterte die Chefärztin, PD Dr. med. Margret Hund-Georgiadis die vielseitigen Aufgaben ihres ersten Jahres im REHAB Basel.

Die Spenden wurden herzlichst verdankt.

Ferner teilte der Vorstand mit, dass Olga Sutter Moeller auf Ende März 2015 das Sekretariat des Fördervereins pro REHAB nach 12-jähriger Leitung an Fleur Burri-Isenschmid, Direktionssekretariat REHAB Basel, übergeben wird und in Pension geht.

Tradition verpflichtet!

Am 21. August 2014 startete bei sehr schönem Sommerwetter das traditionelle Grillfest. Wie gewohnt haben sich zahlreiche Patientinnen und Patienten, Angehörige, Gäste, viele Mitglieder des Fördervereins pro REHAB und Mitarbeitende an diesem Anlass erfreut. Dass das Fest wiederum zu einem vollen Erfolg geworden ist, verdankt der Förderverein dem Einsatz und der wertvollen Arbeit, die die freiwilligen Helferinnen und Helfer sowie das Küchenteam geleistet haben.



Weihnachtsmarkt

Der Weihnachtsmarkt vom 4. Dezember war einmal mehr ein stimmiger Anlass und zog viele Besucherinnen und Besucher an. Wie bereits in den Vorjahren durfte der Förderverein pro REHAB Spenden in Form von Produkten entgegennehmen, die am Verkaufsstand zu erfreulichen Einnahmen führten. Nicht wenige Standbetreiberinnen übergaben ihren Erlös dem Förderverein, welcher den Betrag für die direkte Patientenhilfe bereitstellen kann.

*Olga Sutter Moeller, Beatrice Schindler
Co-Präsidentinnen Förderverein pro REHAB*



Patenschaftstag im Therapie-Tiergarten

Der Therapie-Tiergarten Eckenstein-Geigy ist kein Streichelzoo. Vielmehr werden die Tiere ausgebildet, damit sie für die tiergestützte Therapie, welche das REHAB Basel im Rahmen der ganzheitlichen Rehabilitation anbietet, eingesetzt werden können. Dies verlangt den Tieren, aber auch den Tierpflegerinnen und Tierpflegern sehr viel ab. Die Tiere dürfen nicht überfordert werden, benötigen Ruhephasen, und die gesetzten Ziele sollen auf spielerische Art und Weise erreicht werden. Nur so funktioniert der Kontakt mit den Patientinnen und Patienten.

Wenn die Stiftung pro REHAB Basel zum Patenschaftstag einlädt – so geschehen am Samstag 23. August 2014 – wird eine Ausnahme gemacht, und die vielen Gotten und Göttis dürfen ihr Patenkind streicheln, fotografieren und mit einem Leckerli belohnen. Zum grossen Erstaunen der Besucherinnen und Besucher haben die beiden Minipigs Piggeldy und Frederik einen Parcours absolviert und auch die beiden Zwerggeissen Elli und Elias durften zeigen, was sie schon alles gelernt haben. Die Vorstellung war absolut zirkusreif!

Die fröhlichen Vierbeiner des Therapie-Tiergartens haben bereits eine grosse Fangemeinde an Gotten und Göttis. Die zusätzlichen Einnahmen durch die Tierpatenschaften werden für

die Betreuung und Pflege der Tiere verwendet. So freut sich die Stiftung über jede neue Patenschaft.

Der Patenschaftstag 2015 findet am

Samstag, 19. September von 11.00 – 16.00 Uhr statt.



Benefizabend im REHAB Basel zu Gunsten Fonds für Menschen mit einer Hirnverletzung

Um bestimmte Anliegen des REHAB Basel regelmässig zu unterstützen, werden mit Stiftungsmitteln auch Sonderfonds gebildet. So zum Beispiel der Fonds für Menschen mit einer Hirnverletzung.

Finanziert werden mit diesen Geldern spezielle medizinische, therapeutische und pflegerische Leistungen, neue medizinische Geräte und Forschungsprojekte.



Zweckgebunden für diesen Fonds konnte die Stiftung im Berichtsjahr dem REHAB Basel CHF 68'000.– übergeben. Davon sind CHF 27'000.– am Benefizabend vom 1. November 2014 zusammengekommen. Gemäss Wunsch von PD Dr. med. Margret Hund-Georgiadis, Chefärztin und medizinische Leiterin des REHAB Basel, werden CHF 16'000.– für die Anschaffung eines Frühmobilisationsgerätes verwendet.

Margret Hund-Georgiadis hat den 80 interessierten Gästen, welche der Einladung der Stiftung pro REHAB Basel gefolgt sind, vor dem Nachtessen die Chancen und Entwicklungen der Rehabilitation nach einer Hirnverletzung aufgezeigt.

Eine Führung durch die Klinik, das Essen und die Sammelaktion «100plus.rehab» haben den Abend abgerundet und die Gäste um viele Eindrücke reicher gemacht.

Der nächste Benefizabend findet am Samstag, 24. Oktober 2015 erneut im REHAB Basel statt.

*Christine Kilcher,
Geschäftsführerin Stiftung pro REHAB Basel*

AKTIVEN

31.12.2014

	CHF
Umlaufvermögen	9'659'615
Anlagevermögen	56'307'613
Total Aktiven	65'967'229

PASSIVEN

Kurzfristiges Fremdkapital	4'647'163
Langfristiges Fremdkapital	56'622'487
Total Fremdkapital	61'269'650

Eigenkapital

Aktienkapital / Vortrag	2'847'464
Fonds im Eigenkapital	741'771
Umstellung Rechnungslegung*	1'005'671
<i>Jahresergebnis</i>	102'673
Total Eigenkapital	4'697'578

Total Passiven	65'967'229
-----------------------	-------------------

* Die Umstellung der Rechnungslegung von OR / FER auf die Rechnungslegungsvorschriften gemäss den Fachempfehlungen von Swiss GAAP FER erfolgte im Jahr 2014.

ERTRAG

2014

CHF

Betriebsertrag	48'287'558
Personalaufwand	31'197'798
Sachaufwand	12'977'966
Abschreibungen auf Sachanlagen	2'986'062
Andere betriebliche Aufwendungen	1'144'565
Betriebsaufwand	48'306'390
Betriebliches Ergebnis	-18'832
Finanzaufwand	711'319
Verwendung Fonds im Fremdkapital	832'824
Jahresergebnis	102'673



PERSONALDATEN

Personaldaten

436 Mitarbeiter/innen

78 % Frauen, 22 % Männer

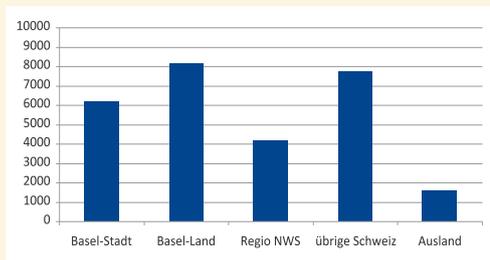
45 % Ausländer/innen (26 % D / 10 % F / 9 % weitere), 55 % Schweizer/innen

71 % wohnhaft in der CH, 17 % Grenzgänger/innen D, 12 % Grenzgänger/innen F

STELLEN IM DETAIL

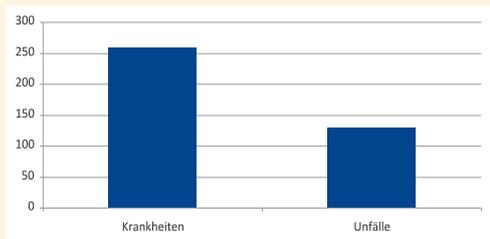
Ärztinnen/Ärzte / Psychologinnen/Psychologen	28
Pflegedienst	129
Med. / Therap. Fachpersonal	88
Verwaltung / IT	20
Ökonomie / Technischer Dienst	35
Total Stellen	300

PFLEGETAGE PATIENTEN	2014			2013		
	QS	SHT	Total	QS	SHT	Total
Betriebene Betten im Durchschnitt	37	48	85	37	48	85
Stationäre Austritte	223	168	391	230	167	397
Stationäre Eintritte						
Männer	128	104	232	145	101	246
Frauen	93	68	161	91	62	153
Alter						
bis 19 Jahre	13	2	15	24	1	25
20 bis 39 Jahre	43	32	75	44	33	77
40 bis 64 Jahre	91	97	188	89	82	171
über 65 Jahre	74	41	115	79	47	126
Verrechnete Pflegetage	12'510	15'258	27'768	12'647	15'165	27'812
Durchschnittliche Bettenbelegung			90%			90%
Mittlere Aufenthaltsdauer (Tage)	56	91	71	55	91	70
Tagesklinik (Pflegetage)	782	1'280	2'062	664	1'672	2'336



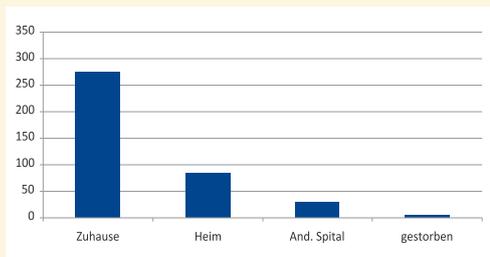
Anzahl Pflgetage nach Wohnort der Patienten

Basel-Stadt	6158
Basel-Land	8187
Regio NWS	4105
übrige Schweiz	7748
Ausland	1570



Eintrittsursache

Krankheiten	262
Unfälle	131



Austrittsmodus

Zuhause	275
Heim	85
Anderes Spital	28
Gestorben	5

Konsiliardienste

Das REHAB Basel verfügt in den nachfolgenden medizinischen Bereichen über einen breit gefächerten Konsiliardienst aus den Unikliniken des Kantons Basel-Stadt und weiteren Spezialkliniken:

Dermatologie	Ophthalmologie
Ernährungsberatung	Orthopädie-Traumatologie
Gastroenterologie	Otorhinolaryngologie
Gynäkologie	Plastische Chirurgie
Handchirurgie	Pneumologie
Infektiologie	Psychiatrie
Intensivmedizin	Radiologie
Kieferorthopädie	Urologie
Komplementärmedizin	Schluckzentrum
Neurochirurgie	Wirbelsäulenchirurgie
Neuroorthopädie	Zahnmedizin



Leistungsauftrag

Das REHAB Basel verfügt über einen Leistungsauftrag des Standortkantons BS für folgende Bereiche der Rehabilitation:

- Neurologische Rehabilitation
- Paraplegiologische Rehabilitation
- Frührehabilitation
- Spezialabteilung vegetative state – minimally conscious state (Wachkoma)

Zudem ist das REHAB Basel auf der Spitalliste von weiteren 13 Kantonen aufgeführt.

Kooperationen

Neben langjährigen und vielfältigen Konsiliardiensten (siehe Seite 27), verfügt die Klinik über ein breites Netz an Kooperationspartnern. Der wichtigste Partner ist das Universitätsspital Basel. Wir arbeiten mit dem USB insbesondere in folgenden Fachbereichen zusammen:

- Neurochirurgie
- Spinale Chirurgie
- Neurologie (u.a. MS und ALS)
- Infektiologie und Hygiene
- Onkologie
- Pneumologie

- HNO
- Pharmazie
- Personalärztlicher Dienst

Weiter bestehen Kooperationsvereinbarungen mit:

- Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)
- Bethesda-Spital, BS
- Merian Iselin Klinik, BS
- Kantonsspitäler JU

Mitgliedschaften

- SAR-Swiss Association of Rehabilitation
- SWISSREHA – Vereinigung der führenden Rehabilitationskliniken
- H+ Die Spitäler der Schweiz
- Privatkliniken Schweiz (PKS)
- Vereinigung der Nordwestschweizer Spitäler (VNS)
- Basler Privatspitäler-Vereinigung (BPSV)
- Vereinigung Paraplegikerzentren Schweiz
- Schweizerische Gesellschaft für Paraplegie (SSoP)
- Schweizerische Gesellschaft für Neurorehabilitation (SGNR)

REHAB BASEL



Kadermitarbeiterinnen und -mitarbeiter

Medizin

Chefärztin: Margret Hund-Georgiadis
Sekretariat: Yvonne Ogi-Mischler
Leitende/r Ärztin/Arzt: Regula Spreyermann,
Christian Kätterer
Oberärztinnen und -ärzte: Agnieszka Andrykiewicz,
Vera Bouverat, Christian Huber, Xavier Jordan,
Holger Lochmann, Annette Merkel, Sandra Möhr,
Kathi Schweikert, Stefanie Wilmes

Therapien / Beratung

Physiotherapie: Florian Erzer
Ergotherapie: Barbara Schürch
Logopädie: Flurina Mätzener
Psychologischer Dienst: Sabine Ehrat
Rekreation: Felicitas Bennet
Sozialberatung: Silvia Spaar-Huber
Tiergestützte Therapie (AAT): Bettina Finger
Konzeptteam: Bettina von Bidder, Laurent Munch,
Heike Sticher
Wissenschaft & Projekte: Kerstin Hug

Pflege

Leitung Pflegedienst: Sabine Schmid
Sekretariat: Gabriele Weber
Stationsleitungen: Ulrike Benischke,
Wolfgang Hodina, Yolanda Kreiliger,
Sandra Richner, Olivier Rieg,
Ralf Teubler, Heiko Wilhelm
Pflegeexpertin: Edith Peterhans
Schulung: Juliette Bonsera
Bobath-Instruktor: Stephan Behr
Hygiene: Doris Mahler
Wundcare: Patricia Kuhfuss

Administration

Finanzen und Administration: Claudia Frey
Einkauf und Logistik: Claudia Kalt
Hauswirtschaft: Nicole Bossert
Informatik: Manfred Erb
Patientenadministration: Claudia Ganser
Personaldienst: Andrea Steiger
Technischer Dienst: Bruno Viefers

Stab Direktion

Geschäftsführung Stiftung pro REHAB Basel: Christine Kilcher

Kommunikation: Nelly Leuthardt

Qualitätsmanagement: Kurt Hildebrandt

Sekretariat Direktion / QM: Fleur Burri-Isenschmid

Geschäftsleitung

Stephan Bachmann: Direktor

PD Dr. med. Margret Hund-Georgiadis:

Chefärztin / medizinische Leitung

Claudia Frey: Leitung Finanzen und Administration

Sabine Schmid: Leitung Pflegedienst

Verwaltungsrat

Prof. Dr. iur. Heinrich Koller*, Präsident

Fritz Jenny*, Vizepräsident

Robert Völker*

Patrick Hafner

Dr. med. Ruth Ludwig-Hagemann

Prof. Dr. med. Hans Pargger (ab 1.7.2014)

Dr. Mathis Preiswerk (bis 30.6.2014)

Urs Roth

Dr. Christophe Schwyzer

Christine Wirz-von Planta

* Mitglieder VR-Ausschuss

REHAB BASEL



IMPRESSUM

Konzept/Redaktion: REHAB Basel, Kommunikation · Layout und Druck: Thoma Druck Basel, April 2015



REHAB Basel

Zentrum für Querschnittgelähmte und Hirnverletzte

Im Burgfelderhof 40
Postfach, CH-4012 Basel
Tel. (+41) 061 325 00 00
Fax (+41) 061 325 00 01
rehab@rehab.ch
www.rehab.ch

Postcheckkonto für Spenden: 49-345345-3